

Weiterbildung

Metallbau

18.07.2014

Workshop DIN EN 1090

Betriebe, die tragende Stahlbauteile fertigen, müssen ab dem 1. Juli die DIN EN 1090-1 erfüllen. Der zweitägige Workshop bereitet auf die Zertifizierung vor. Referent: Andreas Ote, Dipl.-Ing. (FH)

SHK

12.07.2014

Einführung in die Ölbrennertechnik

In diesem Kurs werden die Grundkenntnisse der Ölgebläsebrennertechnik vermittelt. Die Teilnehmer lernen, Brenner nach Herstellerangaben einzustellen und mit Hilfe der Abgasmessung zu optimieren. Referent: Alexander Marquardt, Installateur- und Heizungsbauermeister

12.07.2014

Einführung in die Gasgeräte-Technik (Grundkurs)

Die Kursteilnehmer lernen, verschiedene Gaswandheizgeräte mit Hilfe von Herstellerunterlagen richtig einzustellen. Referent: Domenico D'Alaia, Installateur- und Heizungsbauermeister

08.11.2014

Einführung in die Gasgeräte-Technik (Aufbaukurs)

Hier werden die Kenntnisse der Regelungs-technik aus dem Grundkurs vertieft. Referent: Vito Villetta, Installateur- und Heizungsbauermeister

Marketing und Kommunikation

16.07.2014

Schluss mit „zu teuer“. So setzen Sie Ihre Preise beim Kunden durch

Feilschen gehört auf den Basar: Kunden werden Preise in Zukunft verstehen, akzeptieren und annehmen. Referentin: Christa Muschert, Dipl.-Kauffrau und Unternehmenscoach

16.07.2014

Telefontraining – immer auf Draht

Praktische Tipps und Tricks für den Arbeitsalltag: Die Seminarteilnehmer trainieren, wie man positiven Kontakt zum Gesprächspartner herstellt und in schwierigen Situationen einen kühlen Kopf behält. Referentin: Martina Seibt, Marketing- und Vertriebs-trainerin

24.09.2014

Verkaufen statt Angebote schreiben

Die Teilnehmer lernen die Grundprinzipien des Verkaufens im Handwerk kennen, überprüfen ihr eigenes Verhalten und erarbeiten sich eine routinierte Vorgehensweise für die Zukunft. Referentin: Martina Seibt, selbständige Marketing- und Vertriebsberaterin

Infos und Anmeldungen: Bildungsakademie Handwerkskammer Region Stuttgart, Holderackerstraße 37, 70499 Stuttgart, Tel. 0711/1657-600, Fax 0711/1657-670, weiterbildung@hwk-stuttgart.de, www.bildungsakademie-stuttgart.de

Gratis-Touren auf der AMB 2014

Frühzeitige Anmeldung nötig

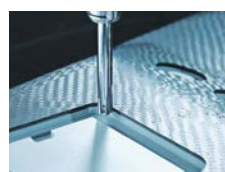


Foto: DMG Mori

Im Spätsommer ist es wieder so weit: Vom 16. bis 20. September findet auf dem Messegelände in Stuttgart die AMB 2014 statt. Mehr als 1.300 Aussteller aus knapp 30 Ländern präsentieren auf der internationalen Ausstellung für Metallbearbeitung ihre neuesten Werkzeugmaschinen, Präzisionswerkzeuge und die zugehörige Peripherie für die spanabhebende Metallbearbeitung.

Das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg bietet in Kooperation mit der Landesmesse Stuttgart kostenlose Besuchertouren zu den Themen „Ressourcenverschwendung vermeiden“ und „Energieeffizienz in der Metallbearbeitung“ an. Ein Fachberater führt die Teilnehmer zwei Stunden lang durch die Hallen. Da die Teilnehmerzahl begrenzt ist, empfiehlt sich eine frühzeitige Anmeldung. Termine:

- „Ressourcenverschwendung vermeiden“ – Mittwoch, 17. September, 9.30 und 13 Uhr.
- „Energieeffizienz in der Metallbearbeitung“ – Donnerstag, 18. September, 9.30 und 13 Uhr.

Anmeldung: Roland Schestag, Umweltministerium Baden-Württemberg, Tel. 0711/126-2652, Fax 126-2867, roland.schestag@um.bwl.de

Wo Bürgermeister Unternehmer sein wollen

Neuer Gesetzentwurf soll Kommunen den Zugang zu privaten Unternehmensformen erleichtern - Beispiele aus der Region Stuttgart

Von Maira Schmidt

Eigentlich sind die Aufgaben klar verteilt: Während die Handwerksbetriebe privatwirtschaftlich tätig sind, kümmert sich die Kommune um die Daseinsvorsorge. Doch genau diese Aufgabenteilung soll nun aufgeweicht werden. Das sieht ein Gesetzentwurf des baden-württembergischen Innenministeriums vor.

Bislang heißt es in der Gemeindeordnung: Die Gemeinde darf wirtschaftliche Unternehmen nur errichten, „wenn bei einem Tätigwerden außerhalb der kommunalen Daseinsvorsorge der Zweck nicht ebenso gut und wirtschaftlich durch einen privaten Anbieter erfüllt wird.“ Durch den neuen Gesetzentwurf soll der Zugang der Kommunen zu privaten Unternehmensformen nun erleichtert werden. „Die Folgen für das Handwerk wären verheerend“, sagt der Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Region Stuttgart Claus Munkwitz. Schließlich könne jeder Auftrag nur einmal vergeben werden.

Städte als Bestatter

Um zu erahnen, in welche Branchen die Städte vordringen könnten, braucht es nicht viel Fantasie. So betätigen sich etwa sowohl die Stadt Stuttgart als auch die Stadt Esslingen schon heute als Bestatter. Auf der Internetseite des Bestattungsdienstes Stuttgart heißt es: „Wir sorgen für die Sarglieferung, Sargausstattung, Überführung zum Friedhof im Stadtgebiet, Blumendekoration,

musikalische Umrahmung der Trauerfeier.“ Die Stadt Esslingen betreibt sogar ein eigenes Bestattungsinstitut.

„Unserer Kundschaft steht in den Ausstellungsräumen ein umfangreiches Sortiment an Särgen, Urnen und Grabzeichen zur Verfügung“, ist auf der Internetseite zu lesen. Auch Extrawünsche sind möglich. Bei der Stadt Esslingen können zum Beispiel Bestattungen von Aschenurnen in der Ostsee in Auftrag gegeben werden.

Das Leistungsangebot sei vergleichbar mit dem der privaten Bestattungsunternehmen, sagt Thomas Zink, der Leiter der Abteilung Friedhof und Bestattungswesen beim Grünflächenamt. 40 Prozent der Beerdigungen würden in Esslingen vom Bestattungsinstitut der Stadt übernommen. Es gebe nur einen Konkurrenzbetrieb. Zink betont, dass die Stadt nicht erst neuerdings als Bestatter tätig sei. Im Gegenteil, das Institut habe es bereits gegeben, als das Grünflächenamt 1975 gegründet worden sei. „Es hat sich etabliert“, sagt der Abteilungsleiter.

Den Vorwurf, dass sich die Stadt damit außerhalb ihres Kernaufgabengebiets befinde, habe es noch nie gegeben; auch von der Konkurrenz komme keine Kritik. Das Bestattungsinstitut sei politisch gewollt. Zink betont: „Wir sind kein Zuschussbetrieb.“ Ein Gewinnstreben gebe es allerdings nicht.

Städte als Handwerksbetriebe, das birgt laut Claus Munkwitz jedoch die Gefahr von Wettbewerbsverzerrung. Im Unterschied zu privaten Unternehmen könnten Kommunen faktisch nicht in Insolvenz gehen. Sie würden zudem



Die Stadt als Handwerksbetrieb: Das Bestattungsinstitut der Stadt Esslingen sorgt bei Trauerfällen für die Sarglieferung, die Sargausstattung, die Überführung zum Friedhof, die Blumendekoration und die musikalische Umrahmung der Trauerfeier.

Fotos: Schmidt

ten durch Steuereinnahmen gefüllt werden. Solides Wirtschaften sei angesagt, nicht aber, dass die Kommune selbst Einnahmen aus der Privatwirtschaft erziele. Diese gehörten allein den Unternehmen. „Wir müssen höflich aufpassen“, sagt Munkwitz. Grenzfälle gebe es schon heute genügend.

SHK-Leistungen inklusive

Einige Beispiele findet man auch im Bereich der städtischen Wohnungsbau-gesellschaften. So gehört zu den Leistungen der Wohnbau Göppingen, die das städtische Unternehmen auf seiner Internetseite auflistet, auch der Einbau sanitärer Einrichtungen und die Installation von Heizungsanlagen – Arbeiten also, die klassischerweise von Handwerkern erledigt werden.

Dass die Städte oft mit den örtlichen Betrieben zusammenarbeiten, macht es für Munkwitz nicht besser. „Wir wollen nicht die Subunternehmen der Kommunen sein“, sagt er. Die Zusammenarbeit mit den Gemeinden müsse auf Augenhöhe erfolgen. Munkwitz hofft, dass die Änderung der Gemeindeordnung verhindert werden kann.

Beim baden-württembergischen Innenministerium heißt es hierzu, ein erster Entwurf werde derzeit überarbeitet. Anschließend gehe er in die Abstimmung mit den Fraktionen und den Referaten. Ob die Überarbeitung auch die Sorgen der Handwerker berücksichtigt, will man nicht verraten. Inhaltlich könne zu dem Entwurf noch nichts gesagt werden, heißt es.

leichter Kredite bekommen, hätten bessere Werbemöglichkeiten und durch die Bürger der Stadt einen gesicherten Kundenstamm.

Der Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer hält nichts davon, wenn Bürgermeister zu Unternehmern werden. Die städtischen Kassen müssen



„Wenn Städte sich als Handwerksbetriebe betätigen, birgt das die Gefahr der Wettbewerbsverzerrung.“

Claus Munkwitz, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Region Stuttgart

Von Flößern und Steinmetzen zu Bauexperten

Renninger Baubetrieb Faas feiert 200-jähriges Bestehen in siebter Generation

Von Petra Mostbacher-Dix

Fröhlich laufen zwei blonde Mädchen hinaus auf den Hinterhof. „Nicht so schnell“, mahnen Irene und ihr Mann Gerd Faas schmunzelnd. Und auch dessen Sohn und Schwiegertochter Alexander und Sabrina können sich ein Lächeln ob so viel Energie nicht verkneifen. Um die Nachfolge des Familienunternehmens muss man sich offensichtlich keine Sorgen machen.

Drei Generationen sind im Betrieb anzutreffen

Drei Generationen Faas sind hier im Renninger Firmen- und Wohnsitz in der Industriestraße 48 anzutreffen. Gerd Faas, der seinem Sohn Alexander im Jahr 2010 die Leitung der Geschäfte übergab, steht diesem nach wie vor beratend zur Seite. Aber er weiß, dass die Firma in den Händen des 33-jährigen bestens aufgehoben ist. Alexander Faas ist schließlich ausgebildeter Maurermeister und hat zudem den Betriebswirt absolviert.

„Ich bin sehr stolz darauf, dass wir uns so lange gehalten haben.“

Seniorchef Gerd Faas

Seine Eltern ließen ihn selbst entscheiden, ob er nach seiner Fachhochschulreife wie sein vier Jahre älterer Bruder studieren wollte. Doch für Alexander Faas war stets klar, dass er „das Unternehmen übernehmen wolle“, wie er betont. Auch seine Frau arbeitet im Geschäft mit: Die gelernte Arzthelferin hat sich zur Office-Leiterin weitergebildet und managt nun das Büro.

Wie viele Familienmitglieder das Unternehmen zuvor mittragen, kann anhand historischer Dokumente nur



Tradition und Erfahrung in siebter Generation: Gerd Faas übergab 2010 die Geschäfte des Bauunternehmens an seinen Sohn Alexander. Dessen Frau Sabrina managt das Büro, wie zuvor deren Schwiegermutter Irene (ganz links).

Foto: Mostbacher-Dix

geschätzt werden. „Die gesamte Firmengeschichte hat mein Vater Wilhelm Faas rekonstruiert und aufgearbeitet“, berichtet Gerd Faas, der den Betrieb 1979 von seinem Vater und seinem Onkel Robert übernahm.

An den Wänden sind Fotos von Baustellen oder Meister- und Gesellenbriefen aus drei verschiedenen Jahrhunderten zu entdecken, die von den vielen Generationen erzählen. Sogar ein kunstvoll mit Flößerhaken, Klöppel-eisen und Klöppel verziertes Familienwappen. Es stammt aus dem Jahr 1696 und belegt, wie die Urhaken ihr Geld verdienten: als Flößer und Steinmetze.

Der Grundstein für das heutige Bauunternehmen wurde allerdings im Jahre 1813 gelegt: Damals gründete Mathäus Faas die Firma im Schwarzwaldort Grumbach. In Renningen angesiedelt wurde sie erst knapp 100 Jahre später. Kurz nach der Wende des vergangenen Jahrhunderts kam Wilhelm Faas senior, der Großvater von Gerd Faas, in den Ort am Rande des Hecken-gäu.

Er sollte dort bleiben: Faas verliebte sich, heiratete und baute in der Wörnetstraße das Geschäftshaus des Unternehmens Faas. Als dieses 1984 eini-gen Mehrfamilienhäusern weichen

musste, die von den Mitarbeitern des Bauunternehmens errichtet wurden, verlegte man den Firmensitz in die Industriestraße.

Dort wurde denn auch vergangenes Jahr feierlich der 200. Geburtstag begangen. „Ich bin sehr stolz darauf, dass wir uns so lange gehalten haben“, so Gerd Faas, der auf über 50 Jahre im Baugeschäft zurückblickt. Und die ganze Familie freut sich, dass die Firma 2009 die Vier-Sterne-Auszeichnung der Aktion „Meisterhaft“ der deutschen Bauwirtschaft erhielt. Das Qualitätssiegel bescheinigt eine „herausragende Leistung“, „kontinuierliche Mit-

arbeiterschulung“ und „fachliche Professionalität“.

Das Lob ging damals noch an „Wilhelm Faas und Söhne, Nachfolger“. Als Alexander Faas die Firma in der siebten Generation übernahm, musste er den Namen jedoch in „Faas Bauunternehmen e.K. (eingetragener Kaufmann)“ ändern. „Aus rechtlichen Gründen“, wie seine Mutter Irene bedauert.

Sanierungen werden immer wichtiger

Doch trotz aller Auszeichnungen: Die Wirtschaftskrise und so manche gesetzliche Änderung wie die Streichung der Eigenheimzulage gingen an Unternehmen nicht spurlos vorbei. Man habe sich geschrumpfen müssen. So sind von einst dreißig Mitarbeitern heute nur noch fünf übrig. Dennoch wird ausgebildet: Derzeit erlernt ein Azubi das Bauhandwerk – und das des Sanierens, was im Bausektor immer wichtiger wird.

„Auch wir setzen zunehmend auf diesen Bereich“, so Alexander Faas. Dass er zuversichtlich in die Zukunft schaut und gewillt ist, diese gesellschaftlich aktiv mitzugestalten, zeigt die Tatsache, dass er auch an anderer Stelle in die Fußstapfen seines Vaters getreten ist: Er engagiert sich im Vorstand der Bauinnung Böblingen-Leonberg, wo Gerd Faas 30 Jahre ehrenamtlich tätig war.

Jubiläen

Sie feiern auch ein Betriebsjubiläum, das sich durch die Zahl 25 teilen lässt? Dann lassen Sie es uns wissen! Ihnen steht eine Jubiläumssurkunde der Handwerkskammer Region Stuttgart zu, die wir Ihnen gerne zusenden. Kontakt: Senem Selvi, Tel. 0711/1657-268, E-Mail: senem.selvi@hwk-stuttgart.de